



FAMILIEN-BIBLIOTHEK FÜR

BILDUNG UND UNTERHALTUNG.

IM FLUGE DURCH DIE WELT.

SAMMLUNG VON PHOTOGRAPHIEN

DER HERVORRAGENDSTEN

STÄDTE, GEGENDEN UND KUNSTWERKE DER ERDE.

NEBST BEGLEITENDEM TEXT

VON

JOHN L. STODDARD.



VERLAG

THE WERNER COMPANY. CHICAGO.

LONDON. BERLIN. PARIS.

Po/108

Die sechzehn Photographien dieser Lieferung würden anderweitig etwa 50 Mark kosten.

Dieses Prachtwerk, das in wöchentlichen Lieferungen erscheint, hat zu seiner Vorbereitung ungeheure Summen erfordert, stellt dafür aber auch die schönste und vollkommenste Sammlung photographischer Ansichten aus Europa, Asien, Afrika, Australien, Nord- und Süd-Amerika dar, die jemals dem Publikum zugänglich gemacht worden ist.

Unter den Hunderten von Ansichten werden die folgenden enthalten sein:

EUROPA.

- Deutschland.** Panorama von Frankfurt a. M., Gutenberg-Denkmal. — Köln. — Heidelberger Schloss. — Coblenz. — Gutenfels und die Pfalz, Oberammergauer Passionsspiel. — *Berlin:* Palais Kaiser Wilhelm's I., Reichskanzler-Palais, Brandenburger Thor, Altes Museum, Unter den Linden, Schauspielhaus und Schillerplatz. — *Dresdner Galerie:* Die heilige Nacht, Gemälde von Correggio; Die Sixtinische Madonna, Gemälde von Raphael.
- Frankreich.** *Paris:* Panorama von Paris, Place de la Concorde, Boulevard de la Madeleine, Rue de Rivoli, Eiffel-Thurm, Vendôme-Säule, Juli-Säule, Hôtel des Invalides, Grab Napoleon's I., Börse, Trocadero, Grosse Oper, äussere Ansicht, Grosse Oper, Treppenhaus, Arc de Triomphe, Madeleine-Kirche, Louvre. — *Lowvre-Galerie:* Venus von Milo, Die unbefleckte Empfängnis, Gemälde von Murillo. — *Luxembourg-Galerie:* Napoleon III. bei Solferino, Gemälde von Meissonier. — *Versailles:* Königliches Schloss, Staatswagen Napoleon's I., Boudoir Marie Antoinette's, Trianon, Schlachten-Galerie. — *Versailles Galerie:* Schlacht bei Rivoli, Gemälde von Philippoteaux; Die letzten Tage Napoleon's auf St. Helena, Statue von Vela. — *Fontainebleau:* Königliches Schloss, Galerie Heinrich's II.
- Süd-Frankreich.** Promenade in Nizza. — Casino, Monte Carlo.
- England.** Schloss Windsor. — Haddon-Hall. — Schloss Kenilworth. — Shakespeare-Haus in Stratford-on-Avon, Ann Hathaway's Hütte in Stratford-on-Avon. — Kirchhof von Stoke-Poges. — *Liverpool:* Lime-Street mit Bahnhof. — *London:* Themse-Quai und Obelisk, Trafalgar-Square. — London-Bridge, Bank von England, Parlaments-Gebäude, St. Pauls-Kirche, Tower, Westminster-Abtei, Dichterecke in der Westminster-Abtei, Albert-Monument, Der alte Raritäten-Laden (Old Curiosity Shop), Thronsaal im Buckingham-Palast.
- Irland.** Muckross-Abtei, Blarney-Castle. — *Dublin:* Zollhaus, Sackville-Street.
- Schottland.** Panorama von Edinburg, Abbotsford, Schloss Balmoral, Schloss Holyrood, Melrose-Abtei, Die „Trossachs“, Loch Katrine mit der Ellen-Insel, Die Fingalshöhle auf der Insel Staffa, Robert Burns' Hütte.
- Norwegen.** Nordcap, Gruppe von Lappen, Fischmarkt in Bergen, Naerodal-Pass.
- Schweden.** Panorama von Stockholm, Grand Hôtel, Königl. Schloss.
- Dänemark.** *Kopenhagen:* Börse, Palais Rosenberg.
- Holland.** Strand bei Scheveningen, Panorama von Rotterdam.
- Belgien.** Die Quais von Antwerpen. — *Brüssel:* Börse, Königliches Schloss, Justizpalast.
- Schweiz.** Panorama von Luzern, Panorama von Genf, Thun und die Berner Alpen, Das „Mer de Glace“, Der Mont Blanc, Pass und Brücke am St. Gotthard.

- Oesterreich.** *Wien:* Maximiliansplatz, Volksgarten mit Thesem, Reichsrathsgebäude, Hofburg-Theater, Museen und Denkmal Maria Theresia's, Der „Graben“.
- Italien.** *Rom:* St. Peterskirche, Vaticanische Bibliothek, Colosseum, äussere Ansicht, Colosseum, innere Ansicht, Das Forum, Via Appia, Schloss San Angelo und der Tiber, Capitol, „Der sterbende Gallier“, Statue. — *Vaticanische Galerie:* „Vater Nil“, Statue, „Christi Verklärung“, Gemälde von Raphael. — *Florenz:* Panorama von Florenz, Palazzo Vecchio, Ponte Vecchio, Halle des Saturn, Palazzo Pitti, Loggia di Lanzi, Raub der Polixena, Statue von Fedi, David, Statue von Michel Angelo. — *Venedig:* Canale Grande, Piazzetta, Rialto, St. Markuskirche, Ponte dei Sospiri (Seufzerbrücke), Dogenpalast, Panorama von Neapel, Bai und Vesuv, Santa Lucia. — *Pompeji:* Bürger-Forum. — Sorrento. — *Mailand:* Dom, Denkmal Leonardo da Vinci's. — *Pisa:* Der schiefe Thurm. — *Genua:* Denkmal von Christoph Columbus. — *Turin:* Piazza Carlo Alberto. — *Lago Maggiore:* Isola Bella. — *Sizilien:* Palermo mit dem Monte Pellegrino. — *Capri:* Marina Grande.
- Spanien.** *Madrid:* Puerta del Sol. — *Granada:* Alhambra. — *Cordova:* Orangeriehof und Moschee. — Panorama von Sevilla, Saal der Maria de Padilla. — *Gibraltar:* Die Festung.
- Portugal.** Lissabon. — Panorama von Oporto.
- Russland.** *St. Petersburg:* Winterpalais. — *Moskau:* Kreml, St. Basilius-Kirche, Petrowski-Palais.
- Türkei.** Panorama von Konstantinopel und dem Bosphorus, Kaiserlicher Palast, Achmet-Moschee.
- Griechenland.** Das moderne Athen, Parthenon, Piräus.

AFRIKA.

- Aegypten.** *Cairo:* Citadelle, Ezbekiyeh und Strassenscene. — *Alexandria:* Hafen, Harem des Pascha, Mamudieh-Kanal. — *Chizeh:* Pyramiden und Sphinx, Besteigung der Grossen Pyramide. — *Theben:* Ruinen von Theben. — Die Sphinx-Allee in Karnak. — Lustboote auf dem Nil. — Karawanenlager in der Sahara.
- Marokko.** Cap Spartel.
- Süd-Afrika.** Kapstadt.

ASIEN.

- Syrien.** Damascus.
- Palästina.** *Jerusalem:* Garten von Gethsemane, Omar-Moschee, Kirche zum heiligen Grabe. — Ansicht von Bethlehem, Rachel's Grab, Kapernaum, Der Jordan, Bahnhof zu Ramleh.
- Indien.** Thal von Kashmir, Thorweg zu Lucknow, Die Bazar-Brücke in Srinayar, Das Himalaya-Gebirge, Die Perlen-Moschee in Agra, Nassick. — *Calcutta:* Haus des Vicekönigs, Eingeborenen-Dorf, Clive-Street.
- Japan.** Panorama von Yokohama mit Hafen, Die grosse bronzene Buddha-Statue in Kamakura, Der sechseckige Tempel zu Kioto, Strasse in Tokio, Aino's aus Yezo.
- China.** Tempel der 500 Götter zu Kanton.
- AUSTRALIEN.**
- Neu-Süd-Wales. Sydney.
- Neu-Seeland. Hafen von Auckland.
- Sandwichs-Inseln. Königliches Palais zu Honolulu.

AUSTRALIEN.

- Neu-Süd-Wales. Sydney.
- Neu-Seeland. Hafen von Auckland.
- Sandwichs-Inseln. Königliches Palais zu Honolulu.

SÜD-AMERIKA.

- Chile. Hafen von Valparaiso, Gebäude des National-Congresses in Santiago, Uspallata-Pass in den Anden.
- Ecuador. Der Chimborasso.
- Brasilien. Hafen von Rio de Janeiro, Der Botanische Garten und der Berg Corcovado.

WEST-INDIEN.

- Cuba. Havana, Tropische Scenerie.

NORD-AMERIKA.

- Mexico. Panorama von Mexico, Kathedrale. — Ansicht von Guanajuato, Strohthütten bei Salamanca, Der Aquädukt bei Queretaro.
- Canada. Parlamentsgebäude zu Ottawa, Montreal mit dem Mount Royal, „Die Tausend Inseln“ des Lorenzostroms, Die „Three Sisters“ Canmore.
- Alaska. Muir-Gletscher, Totem-Pfähle.
- Washington. Capitol, Weisses Haus, Pennsylvania-Avenue.
- Virginien. Haus Washington's in Mount Vernon.
- Pennsylvanien. Unabhängigkeitshalle zu Philadelphia.
- New-Jersey. Der Strand, Atlantic City.
- New-York. Panorama von New-York mit der Brooklyn-Brücke, Statue der Freiheit im Hafen von New-York, Blick auf den Hudson von Westpoint aus, Der Niagara.
- Massachusetts. „Boston Common“, Denkmal bei Bunker-Hill, Haus Longfellow's in Cambridge, Washington-Ulme in Cambridge.
- Illinois. Freimaurer-Tempel in Chicago.
- Florida. Ansicht St. Augustins von Ponce de Leon aus, Am Indian River.
- Colorado. Canyon (Gebirgsschlucht) de las Animas, Windy Point, Berg des Heiligen Kreuzes, Glacier-Point, Die Royal Gorge.
- Arizona. Felsenwohnungen bei Mancos Canyon.
- Nationalpark von Yellowstone. Grand Canyon von Yellowstone, Krater des Geyser „Giant“, Die heissen „Mammuth-Quellen“.
- Utah. Mormonen-Tempel und Park in Salt Lake-City.
- Idaho. Die Shoshone-Fälle.
- Oregon. Mount Hood.
- Californien. Chinesenviertel von San Francisco, Klippenhaus und „Seal Rocks“, Goldenes Thor, Das Yosemite-Thal, Glacier Point, Der grosse Baum „Wawona“, Mission von San Juan.

Biblioteka Politechniki Krakowskiej



100000298766

★ ECHINIKI KRAKOWSKIE



PLACE DE LA CONCORDE IN PARIS. — Der schönste Platz der Welt liegt vor uns. Nach einer Seite hin erstreckt sich die Rue Royale bis an die majestätische Madeleinekirche. Gegenüber fließt die Seine. Zur rechten Seite des Platzes, unserm Bilde nach, liegt der Garten der Tuileries, zur linken die berühmte Promenade der „Champs Elysées“. In der Mitte erhebt sich der ägyptische Obelisk, der hier unter der Regierung Louis Philipp's aufgestellt wurde. Dieser Obelisk ist 25 Meter hoch und wurde aus Luxor — der Vorstadt des alten 100thörigen Theben — hierhergebracht, nachdem er über 3000 Jahre dort gestanden hatte. Zu beiden Seiten dieses imposanten Monolithen sprudeln herrliche Fontainen und acht sitzende Colossalstatuen umgeben den weiten Platz; diese stellen die wichtigsten Städte Frankreich's dar: Lille, Bordeaux, Nantes, Rouen, Brest, Marseille, Lyon und Strassburg. Seit dem Deutsch-französischen Kriege ist die Statue Strassburg stets in Trauerflor gehüllt und mit Blumenkränzen geschmückt — ein Beweis der leider immer noch gleich starken Gelüste der Franzosen nach Elsass-Lothringen, das von den Deutschen 1870—71 zurückerobert wurde. Die geschichtlichen Erinnerungen des „Concorde“-Platzes sind so düster, wie der Ort selbst heiter ist. In der Schreckenszeit von 1793—94 fanden hier die meisten Hinrichtungen statt. Eben dort stand die furchtbare Guillotine, durch die der König Ludwig XVI., die Königin Marie Antoinette, die Girondisten, Charlotte Corday, Madame Roland, sowie viele Andere und endlich Danton, Robespierre und die Anstifter der Revolution selbst, enthauptet wurden. Wohl hat Chateaubriand Recht, wenn er in Anbetracht der Tausende, die damals umkamen, erklärte: „All' das Wasser der Welt genügt nicht, das hier vergossene Blut hinweg zu spülen.“

AKC. Nr.

~~400~~ 150



„LONDON BRIDGE,“ LONDON. — Von allen Brücken, die innerhalb des Londoner Stadtbezirks über die Themse führen, ist keine so weltberühmt wie die, welche den Specialnamen „London“ trägt. Im Jahre 1831 wurde sie durch König William IV. dem Verkehr übergeben. Sie ist aus Granit gebaut, und ihre Kosten beliefen sich auf ungefähr zweiunddreissig Millionen Mark. Die Gascandelaber an den Seiten sollen aus Kanonen gegossen sein, welche die Engländer den Franzosen während des Spanischen Krieges abnahmen. Bis vor Kurzem war „London Bridge“ die der See am nächsten gelegene Brücke der Stadt; die See liegt ungefähr 100 Kilometer davon. Ruhelos fluthet das Menschengewühl in unaufhaltsamem Kommen und Gehen über diese steinerne Verbindung der Themseufer. Mit Vorliebe studirte Dickens hier bei Tag und bei Nacht die abnormen Gegensätze des Menschenlebens, die sich in keiner andern Weltstadt so schroff zeigen, wie an dieser Stelle... Verödet ist diese Brücke nie und es wurde berechnet, dass binnen vierundzwanzig Stunden 20000 Fuhrwerke und 120000 Fussgänger den Weg von einer Seite Londons zur andern über hier zurücklegen. Die Fahrstrasse ist so eingetheilt, dass die Schnellfahrenden der einen Bahn folgen, die minder Eiligen oder die, deren Pferde weniger gut sind, der andern. Steht man auf diesem Verbindungsglied der beiden grossen Theile dieser Metropole, dann kann man sich wohl einen Begriff ihrer Riesengrösse machen. Nahezu an fünf Millionen wohnen im colossalen Umkreis der Stadt. An 2500 Geburten und an 2000 Todesfälle sind hier allwöchentlich zu verzeichnen. Hundert Millionen Gallonen Wasser werden täglich in London verbraucht. Stellte man die Bewohner London's in eine Reihe, mit einem halben Meter Abstand, so würde damit eine Ausdehnung von 2000 Kilometer erreicht — also ungefähr die Strecke von Paris nach Konstantinopel. London enthält mehr Katholiken als Rom, mehr Schotten als Edinburg und mehr Irländer als Dublin. Armuth und Verkommenheit einzelner Stadttheile steht in grellem Contrast zum Glanz und Reichthum, der im „West-End“ entfaltet wird. Keine grosse Stadt der Welt ist jedoch besser verwaltet und besser gepflastert als London.



MUCKROSS-ABTEI, AN DEN SEEN VON KILLARNEY, IRLAND. — Ein ganz ausserordentlich schöner Theil Irlands sind die ungefähr 80 Kilometer nördlich von Cork und 290 Kilometer südlich von Dublin gelegenen Seen von Killarney. Jeder Sommer führt zahllose amerikanische Besucher hierher, die, nachdem sie in Queenstown landeten, ihre ersten Schritte auf europäischem Boden gern nach Killarney lenken. Nach langer Seereise erscheint uns jedes civilisirte Land anziehend — um wieviel mehr eine anerkannt liebliche Gegend, wie die Süd-Irlands! Die Seen von Killarney sind nicht allein an und für sich schön; ihnen haftet auch jener Zauber an, den die alte Welt fast all ihren schönen Punkten aufdrückte, nämlich den — geschichtlicher Vergangenheit. Liebliche, bewaldete Inseln spiegeln sich in diesen stillen Fluthen, mit ihren Ruinen von Schlössern, Klöstern und Abteien, an denen vielhundertjährige Erinnerungen haften. So liegt z. B. auf einer derselben Ross Castle, eine alte Festung der O'Donoghues; auf einer anderen die malerischen Mauerreste von Tom Moore's „Sweet Innisfallen“ und nicht weit davon „Muckross-Abtei“, die im Jahre 1440 von Franziskanern erbaut wurde. Giebt es auch in Schottland, England und auf dem Continent weit schönere Abteien, so wird doch dem nach langer Seefahrt frischgelandeten Amerikaner dieser erste Punkt, den er in Europa sah, unvergesslich bleiben. Der zarte, inhaltschwere Hauch einer grossen Vergangenheit, der seinem Heimathlande fehlt, überkommt ihn ganz unbewusst; der Einfluss so vieler Dinge, die er während Jahren gelesen, erträumt hat, macht sich auf einmal geltend und erfüllt ihn mit dem freudigen Bewusstsein, dass dies nur ein Vorgeschmack all der Herrlichkeit ist, die ihm noch bevorsteht. Und doch, abgesehen von Allem, was den überseeischen Reisenden noch fesseln wird in Europa, bleiben ihm die Empfindungen, die ihn beim Anblick der epheumrankten Mauern der Abtei von Muckross überkamen, gewiss auf ewig unvergesslich.



BURNS' GEBURTSHAUS, SCHOTTLAND. — Ayrshire, das „Burns-Land“, ist nicht allein eine der interessantesten Grafschaften Schottland's, sondern sehenswerth für Alle, die gern die Stätten besuchen, wo einst berühmte, grosse Männer weilten. Die kleine Stadt Ayr birgt zahllose Erinnerungen an Robert Burns, unter Anderem auch das bescheidene Wohnhaus, wo er 1759 geboren wurde: Das Bettchen, in dem er einst schlief, kaufte ein Stalljunge für ein Geringes, und bald nachher brachte es ihm 400 Mark ein. Alles in der Umgebung erinnert an Burns' Dichtungen. So liegt z. B. „Auld Alloway's witch-haunted kirk“ (des alten Alloway's Kirche mit dem Hexenspuk) in nächster Nähe, sowie der Schauplatz von „Tam O'Shanter's“ spasshaften Erlebnissen in jener Nacht, wo Burns' erzählt: „Even a child might understand the De'il had business on his hand.“ (Sogar ein Kind konnte es begreifen, dass hier der Teufel die Hand im Spiele hatte.) Auch die „Banks and Braes of Bonnie Doon“, jenes hübschen Flusses, die der Dichter so lieblich besingt, sind nicht fern. Hier war es, wo er an einem Winterabend im Jahre 1790, am Ufer auf- und abwandernd, seinen Tam O'Shanter dichtete; und noch steht die Brücke, über die der entsetzte Tam auf seiner grauen Mähre Maggie dahinjagt, sein Leben vor den Hexen zu retten! Hier, am Stromesufer, war es auch, wo Burns und seine „Highland Mary“ (Hochland-Marie), eine kleine Bibel umfassend (sie wird im Burns-Museum in Ayr aufbewahrt), einander ewige Treue gelobten. Zwischen den vergilbten Blättern dieser Bibel liegt eine kleine Haarlocke; wer könnte wohl die trauernden Worte des Verlassenen vergessen, als er nach seiner Mary Tod die Gestade von Bonnie Doon fragt: „Wie vermögt ihr's, heute so zu blühen, so zu duften? Wie vermögt ihr, so zu singen, ihr kleinen Vögel — Weil mir so bang, so traurig ist?“ — Burns' Name lebt in jedem Munde in Schottland und der Liebe und Verehrung seiner Landsleute ist er auf alle Zeiten gewiss. Mehr denn 30000 Fremde besuchen alljährlich Burns' Geburtsort.



DER NAERODAL-PASS, NORWEGEN. — Der „Naerodal“ ist eine herrliche Thalschlucht, die sich landeinwärts und aufwärts vom gleichfalls herrlichen „Naerofjord“ hinzieht. Der wunderschönen, norwegischen Küste verleihen die tiefen Buchten — Fjords genannt — einen ganz besondern Charakter; oft über 100 englische Meilen weit streckt der Atlantische Ocean seine Arme hier in das Land hinein. An manchen Stellen sind diese Fjords so eng, dass die riesenhohen, düstern, fast senkrechten Felsenriffe auf ihren Seiten den feuchten Staub ihrer Wasserfälle auf den, an ihrem Fusse vorüberfahrenden Dampfer niedersprühen. Aus der Bildung der ausgehöhlten, wilden Schluchten, die sich von den Fjords nach dem Innern ziehen; lässt sich deutlich entnehmen, dass sie, sowie auch der Naerodal, einst voll Wasser waren; nur die allmähliche Erhöhung des Bodens zwang den Ocean, zu weichen. So mögen dereinst, in grauer Urzeit, menschliche Wesen — wenn es damals solche gab — dort, wo der Reisende heute feste Wege betritt, auf brausenden Wogen gesegelt sein! Ein unvergleichlich schönes Stück Erde liegt vor uns: zu beiden Seiten des Thales thürmen sich düstere, fast senkrechte Berge auf; kein grüner Halm schmückt diese starren Höhen, nur zahllose Wasserfälle ergiessen ihre wildbrausenden Ströme über die tiefgefurchten Granithäupter. Einer dieser Berge, der „Jordalsnut“, hat die Form eines colossalen Fingerhutes; er besteht aus Silberspathstein und glitzert hell, besonders bei untergehender Sonne oder wenn der Mond sein Licht darüber ergiesst.



STRASSENANSICHT IN KOPENHAGEN, DÄNEMARK. — Manche Oertlichkeit, wie manche Menschen gefallen uns auf den ersten Blick; weshalb, vermögen wir oft nicht zu erklären — und doch ist dem so. Wir haben die bestimmte Empfindung, dass sie uns angenehm sind. So geht es uns mit der dänischen Hauptstadt. Architektonisch bietet sie nichts Hervorragendes. Die meisten Strassen sind schmal und altmodisch und doch erweckt das alte Kopenhagen unser Wohlgefallen auf gleiche Weise, wie wir ein unschönes aber freundliches Gesicht oft einer auffallenden Schönheit vorziehen. Zwei ganz besondere Charakterzüge Kopenhagen's sind: Reinlichkeit und Fröhlichkeit. Die Strassen hier würden die meisten amerikanischen Hauptverkehrsadern beschämen. Nicht allein, dass sich in Kopenhagen kein Schmutz zeigt, aber auch Trunkenheit und übermässige Armuth scheinen daraus verbannt zu sein. Was die Fröhlichkeit anbelangt, so lässt sich wohl selten mehr heitere Laune finden als bei der hiesigen Bevölkerung. Allerdings haben die Dänen nicht jene laute, lachende Heiterkeit, wie sie den Neapolitanern eigen ist — im Vergleich zu diesen erfreuen sich diese Nordländer einer gelassenen Zufriedenheit. Auf ihren Gesichtern malt sich stille Befriedigung. Es ist, als wäre Jedem der Frohsinn angeboren wie auch die Höflichkeit, die als völlig selbstverständlich gilt. Demnach muss wirklich unser alter Freund Hamlet, „der melancholische Däne“, eine Ausnahme seiner Nation gewesen sein. Kopenhagen ist die Geburtsstätte des grossen Bildhauers Thorwaldsen; eines der schönsten Gebäude der Stadt ist das Museum, das die Originale oder Abgüsse aller seiner Werke enthält. Im Hofe dieses Museums liegt Thorwaldsen, umgeben von seinen Meisterwerken, begraben.



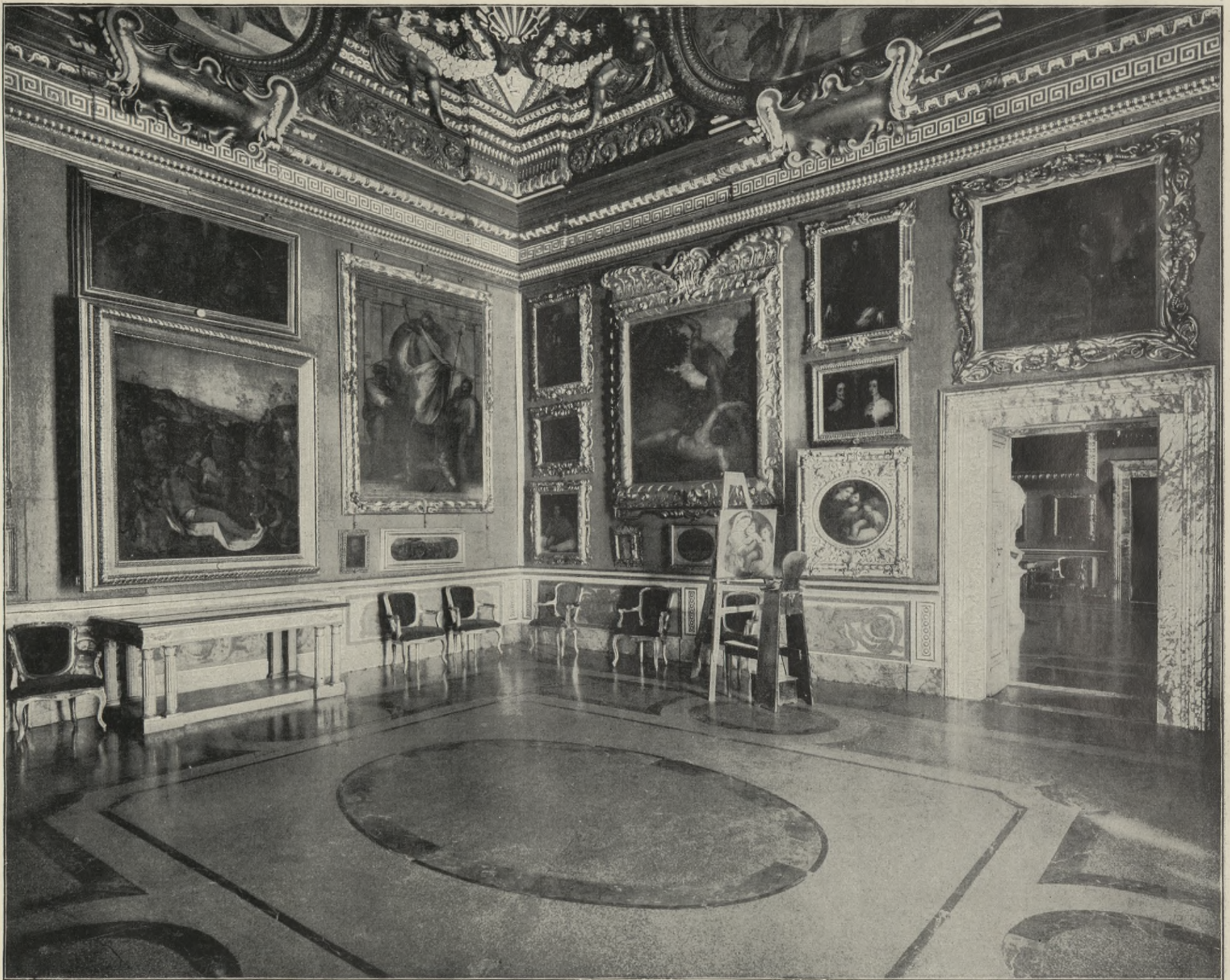
KÖLN UND DER RHEIN, DEUTSCHLAND. — Von allen Städten am Rhein ist Köln die wichtigste und die bekannteste. Köln hat eine geschichtliche Vergangenheit, die sogar bis zur Römerzeit hinanreicht. Hier war es, wo Trajan Befehl erhielt, den kaiserlichen Purpur anzulegen. Hier wurde Vitellius und Silvanus die Kaiserwürde ertheilt und letzterer von seinen Horden ermordet. Auch Agrippina, Nero's Mutter, erblickte hier, im Lager des Germanicus, das Licht der Welt; sie behielt eine Vorliebe für ihre Geburtsstätte, sandte nach Jahren eine Colonie römischer Veteranen hier an den Rhein und nannte die Ansiedelung nach dem eigenen Namen „Colonia Agrippina“: daher das jetzige Köln. Zahllose Kirchen erblickt der Reisende, wenn er die Stadt vom Rheine aus betrachtet; selbstverständlich ist's der herrliche Dom im Vordergrund, der sie alle überstrahlt. Wer das Gebäude noch vor fünfzehn Jahren sah, wird es jetzt kaum erkennen; gross und mächtig war es schon zu jener Zeit, doch glich es gewissermassen einem Riesenschiff ohne Masten; die grossen Thürme harrten damals noch der Vollendung. Nunmehr aber erhebt der Kölner Dom seine Thürme und Mauern mit einer so grossartigen Majestät, dass ihm keine andere Kirche der Welt gleichkommt. Unzweifelhaft ist das der herrlichste gothische Bau unserer Erde. Im Jahre 1248 begonnen, ist er erst 1880 beendet worden. Der letzte Stein wurde mit grosser Feierlichkeit, im Beisein des alten Kaisers Wilhelm und fast aller Fürsten Deutschlands eingefügt. 153 Meter hoch ragen die Thürme empor in die Lüfte! Das Schiff der Kirche misst 46 Meter vom Boden bis zum Dach. Blickt man innen oder aussen an diesem enormen Bau hinauf, so überkommt uns eine überwältigende Empfindung verwirklichter Erhabenheit.



MONT BLANC, SCHWEIZ. — Keine Schweizerreise ist vollständig, führte sie uns nicht auch nach Chamounix, jenem kleinen Dorfe, über dem sich der Herrscher aller Alpen erhebt, den die Sonne mit strahlender Krone bei ihrem Erwachen schmückt, lange ehe die übrigen Berggipfel im Morgenglanz erglühen. Der Mont Blanc — „der weisse Berg“ — weisser denn Alle, verdient wohl diesen Namen in seinem 4810 Meter hohen glitzernden Mantel ewigen Schnees! Von Kindheit an, lange ehe unser Auge darauf geruht, schwebte uns diese Alpenspitze wie ein Traum aus der Märchenwelt vor. Seitdem der Führer Balmat im Jahre 1786, nach unendlichen Anstrengungen, den Gipfel erklommen, haben Tausende versucht, es ihm gleich zu thun und doch gelang es in den langen Jahren nur ungefähr 1200 Fremden, die höchste Spitze des Berges zu besteigen. Diese hatten Glück, denn weit grösser ist die Zahl derer, die bei diesem Versuch umkehren mussten, erfroren oder verunglückten. Trotz einer langen Reihe von Unglücksfällen brauchen wir jedoch jetzt nicht mehr ängstlich zu sein. Die Besteigung des Mont Blanc ist eine systematische geworden, und mit günstigem Wetter, guten Führern und nöthiger Vorsicht giebt es keine ernste Gefahr mehr dabei. Uebrigens sind die Führer von Chamounix selbst viel zu sehr auf ihren Vortheil bedacht, um den Ruf des Berges wie den ihrer Zunft durch leichtsinnige Wagnisse zu gefährden.



DIE VIA APPIA, ROM. — Südlich von der ewigen Stadt erstreckt sich durch die Campagna eine der merkwürdigsten Strassen der Welt — die Via Appia. Die Römer verstanden es vortreflich, Wege anzulegen, und diese strategische Strasse nach dem Süden, bereits 212 Jahre vor Christi Geburt erbaut, gereicht ihnen zur Ehre. Eine Fahrt über die appische Strasse bleibt Jedem, der sie unternommen, unvergesslich. Dereinst war die jetzt verödete Campagna mit Vororten und Dörfern so bedeckt, dass es schwer fiel, zu sagen, wo Rom aufhörte und wo seine Umgebung begann. Es ist, als schliefe eine verschwundene Welt in dieser unbewohnten Ebene. Zu beiden Seiten des Weges erstrecken sich auf Meilen hin die Spuren zerfallener Gräber, denn hier an der Via Appia lag der Bestattungsort der Aristokratie des alten Roms. Die Römer mochten stille Friedhöfe nicht leiden. Sie zogen es vor, auch nach dem Tode dicht an einer Hauptader menschlichen Treibens gebettet zu werden, wo stolze Grabmäler vorüberziehende Freunde an die Dahingegangenen erinnerten. Einzelne dieser Gräber waren sehr gross und viele sicherlich sehr kostspielig ausgestattet. Durch historische Erinnerungen ist diese appische Strasse ein ganz besonders interessanter Punkt Italiens. So zog dereinst der imposante Leichenzug, der die sterblichen Reste Kaiser Augustus' zur Bestattung nach Rom führte, zwischen den Gräbern hin, die unser Bild uns zeigt. Ueber diese Strasse wurde die schöne, gefangene Königin von Palmyra — Zenobia, nach Rom geführt. Von hier aus erblickte auch der Apostel Paulus zum ersten Mal die ewige Stadt, in die er zu predigen kam. Wie bald fasste der vom Apostel ausgestreute neue Glauben hier Wurzel! Und Rom wurde zum Mittelpunkt der Christenheit.



SAAL DES SATURN (PALAST PITTI), FLORENZ, ITALIEN. — Der König und die Königin von Italien bewohnen stets den Palazzo Pitti, wenn sie Florenz besuchen, doch hat dieser für die Menschheit noch anderweitigen, viel grösseren Werth als nur den, königliche Residenz zu sein. Der Palast ist eine wahre Schatzkammer der Kunst, in der wohl mehr treffliche Gemälde enthalten sind als in irgend einem andern Kunsttempel der Welt. Sollte Europa seine sämtlichen Galerien verlieren bis auf diese, so würde es dennoch an Kunstschätzen reich bleiben. Künstler, die hier die Meisterwerke zu copiren wünschen, müssen sich fünf Jahre voraus dazu melden, so gross ist der Andrang zu dieser Vergünstigung. Auch die Ausstattung der Säle ist der Schätze, die sie enthalten, würdig. Schöne Gemälde schmücken sogar die hohen Decken und den Fries zieren Amoretten und reiche Stuckarbeit aller Art. Den Boden deckt herrliche Steinmosaik. Jeder Tisch ist hier aus Malachit oder Lapis-lazuli und mag wohl an Hunderttausende werth sein. Wohin sich der erstaunte Blick richtet, gewahrt er kunstvoll geschmückte Wände, bedeckt mit den Werken der grössten Meister der Welt. Sogar die Rahmen der Thüren sind aus kostbaren Marmorarten. Es ist wirklich nöthig hier, den ersten Besuch nur der Besichtigung der Ausstattung zu schenken, ehe man auch nur ein Bild betrachtet. Dicht an der Thür, die in das nächste prächtige Gemach führt, zeigt uns unsere Illustration jenes lieblichste Gemälde Raphael's — „Die Madonna della sedia.“



GIBRALTAR. — Die Alten wähten, die Götter hätten dieses Felsenriff an die westliche Grenze der civilisirten Welt gesetzt, und auch der Kühnste wagte es nicht, darüber hinaus zu segeln. Ein einzelnes Bild vermag es nimmermehr, alle die Eigenthümlichkeiten dieses Felsens wiederzugeben; schroff, fast senkrecht, steigt er auf einer Seite aus den Wellen an 450 Meter hoch empor, und erstreckt sich auf eine halbe Meile Breite und drei Meilen Länge. Von einer gewissen Stelle aus gleicht der Fels einem riesengrossen Löwen, der ausgestreckt den Eingang des Mittelmeeres bewacht, und diesem genau gegenüber, an der afrikanischen Küste, erhebt sich gleichfalls ein Vorgebirge, in Lage und Erscheinung Gibraltar ganz ähnlich. Beim Besteigen der merkwürdigen Festung bemerkt der Wanderer eine grosse Anzahl halb natürlicher, halb künstlicher Höhlen oder Galerien, die bestimmt sind, während Beschiessungen Schutz zu gewähren. Stellenweise ist der Fels bewachsen und so lugt oft die Mündung einer Kanone drohend aus einem blühenden Busch hervor. Gibraltar ist wohl uneinnehmbar; seit langen Jahren im Besitz der Engländer, widerstand es allen Angriffen anderer Nationen und allen Versuchen, seine furchtbaren Batterien zum Schweigen zu bringen. Die Festung ist immer verproviantirt und für Wasservorrath ist so trefflich gesorgt, dass binnen wenigen Stunden alle Vorkehrungen getroffen sind, die bei einer etwaigen Belagerung auf ein ganzes Jahr nöthig werden. Obwohl dieser Felsen mit englischen Geschützen fast gespickt ist und das englische Banner auf seiner Spitze weht, so legt er doch beredtes Zeugniß von der Herrschaft der Mauren ab. Der Name Gibraltar ist ein verstümmeltes arabisches Wort und heisst „Tarek's Berg“; Tarek war der Anführer der Mauren, als sie in Spanien landeten. Mehr denn 700 Jahre blieb der Fels in ihrem Besitze, bis sie nach dem Fall Granada's 1492 nach Afrika verjagt wurden.



PYRAMIDEN UND SPHINX IN ÄGYPTEN. — Keine photographische Aufnahme vermag den ägyptischen Pyramiden ganz gerecht zu werden. Kein zweites Werk von Menschenhand übt einen so überwältigenden Eindruck aus, wie diese riesigen Steinmassen. Die Höhe der hier wiedergegebenen Cheopspyramide erreicht 138 Meter, ist also 6 Meter höher als das Kreuz, das auf der Kuppel der Peterskirche in Rom glänzt. Sollte also diese Pyramide hohl sein — statt fast massiv, wie sie ist — so fände jenes grosse Bauwerk sammt Kuppel und Kreuz darin Platz, wie ein Zierrath unter einer Glasglocke. Dereinst nahm der Bau dreizehn Acker Land ein, aber in Folge des plündernden Abbruchs, der seit Jahrhunderten hier verübt wird, deckt er nur noch elf Acker. Die Pyramide misst am Fusse, an jeder der vier Seiten, 227 Meter. Man denke sich über 3 Millionen Cubikmeter festen Mauerwerkes mit solcher Genauigkeit zu einem Ganzen zusammengefügt, dass sich astronomische Berechnungen durch seine Kanten und Schatten aufstellen liessen! Weit geringer an Umfang, aber weit älter als die Pyramide, ist die Sphinx, ein Kopf aus dem rohen Felsen gehauen, am Rande eines Abhangs und zum Theil im Triebsand vergraben. So schrecklich verstümmelt sie auch ist, so starrt doch diese Reliquie des ägyptischen Alterthums feierlich und stumm hinaus in die dürre Wüste wie ein Symbol der Unvergänglichkeit. Vermöchten es diese steinernen Lippen, sich zu öffnen, sie würden sprechen: „Vor Abraham war ich!“ Das Felsenbild besiegte die Zeit, die Vergangenheit ist sein und weiter und weiter wird es unbewegt in die ferne Zukunft hinausblicken, wenn wir, wie so viele Millionen, die hier gestanden, unser kurzes Dasein längst beschlossen haben!



DER JORDAN, PALÄSTINA. — Der Jordan ist den Christen, was der Ganges den Hindu's — ein heiliger Fluss, reich an Beziehungen zur Religion und alljährlich von einer grossen Pilgerschaar besucht. In gerader Linie gemessen, würde der Jordan 218 Kilometer lang sein, doch beträgt seine Länge durch die vielen Windungen weit mehr. Sein Endziel ist ein anderes als das der meisten Flüsse unserer Erde. Diese ergiessen sich sonst in den Ocean — der natürlichste Schluss ihrer abenteuerlichen Laufbahn; dieser historische Strom Palästina's versickert dagegen im traurigen, salzigen See — dem todten Meer. Und doch gilt der Jordan eben in der Nähe dieser merkwürdigen Wasserstätte als besonders heilig. Hier ist die Stelle, wo die Israeliten den Fluss durchschritten haben sollen, um in das gelobte Land zu gelangen. Hier, so nimmt man an, soll Johannes der Täufer Christus getauft haben. Vom vierten Jahrhundert an strömten Pilgerschaaren hierher wie heut zu Tage. Die Mitglieder der griechischen Kirche legen der Taufe im Jordan ganz besonderen Werth bei, und gleich nach der Osterfeier in Jerusalem rüstet sich alljährlich eine grosse Karawane zu dieser Expedition. Die Priester waten in den Fluss und stundenlang taufen sie Männer, Frauen und Kinder, die hierzu aus fernen Ländern herbeiströmten. Viele Pilger füllen Flaschen und Krüge mit Wasser aus dem Jordan, um dieses in die Heimath mitzunehmen. Dann und wann findet ein unvorsichtiger Pilger den Tod im sanften Strome des Flusses — und um dieses Lebensende wird der Verunglückte hier sogar beneidet!



EINGEBORENE VON QUEENSLAND, AUSTRALIEN. — Queensland ist die jüngste australische Colonie England's, denn es wurde erst im Jahre 1859 von New South Wales abgetrennt. Dereinst war es eine Strafcolonie für unverbesserliche Verbrecher, die nichtsdestoweniger hier von grossem Nutzen waren, um das Land urbar zu machen und am Bau der öffentlichen Gebäude der Hauptstadt von Queenstown, Brisbane, zu arbeiten. Unser Bild zeigt uns einige Eingeborene aus dem Innern Australiens, die zuweilen an die Küste kommen, um Tauschhandel zu treiben. Wie bereits bei der Beschreibung von Sydney erwähnt wurde, sind diese Ureinwohner ein trauriger Menschenschlag. Wie die meisten Wilden, sind sie auf berauschende Getränke sehr erpicht und wäre es nicht gesetzlich so streng verboten, ihnen solche zu verabreichen, so würden sie sicherlich sehr bald durch die eigene Unmässigkeit ausgerottet. Wie die Maoris von New Zealand, waren wahrscheinlich auch diese Eingeborenen Cannibalen. Erstere assen noch im Jahre 1814 Menschenfleisch, als die ersten Missionare in das Land kamen. Das Tätowiren ist hier üblich und der Rang der Betreffenden wird durch Art und Muster dieses Schmuckes gekennzeichnet. Bei näherer Betrachtung dieser Urbewohner im Süden des Stillen Oceans gelangt man leider bald zu der Ueberzeugung, dass wenig zu ihrer Förderung gethan werden kann. Sie sind ihrem Schicksal verfallen. Würden sie der allmählichen Entwicklung der Jahrhunderte ungestört überlassen, dann vermöchten sie es vielleicht, sich noch auf eine höhere Stufe der Civilisation emporzuheben, so aber verschwinden sie, wie die Indianer Nord-Amerika's, schnell und weichen einer neuen, kräftigeren Race, sodass bald die Inseln und die Continente der grossen Südsee einzig von ihren Eroberern bevölkert sein werden.



WASHINGTON'S HEIM, MOUNT VERNON, VIRGINIA. — Einen reizenden Ausflug von der Stadt Washington aus bietet eine Dampferfahrt, den Potomac fünfzehn Meilen hinab, nach Mount Vernon, wo Washington wohnte und nun begraben liegt. Der „Vater seines Landes“ gelangte 1752 in den Besitz dieses Gutes und liess die Flügel des Hauses anbauen. Die Lage ist prächtig und gewährt einen reizenden Blick hinab auf den Fluss. Dank der „Ladies Mount Vernon Association“ und den Bemühungen des bekannten Redners Edward Everett ist dieses Heim Washington's sammt den sechs Aekern dazu gehörigen Landes Besitz der Nation geworden, nachdem es im Jahre 1856 von den Nachkommen des Präsidenten um die Summe von 80000 Mark erstanden wurde. Das Haus, aus Holz gebaut, enthält einzelne, interessante Gegenstände, unter anderen von Washington benutzte Geräthschaften, seine Waffen, Bilder und einige Kleidungsstücke. An der Wand hängt der Schlüssel jenes Bollwerkes der Tyrannei in Frankreich, der Bastille, eine Reliquie der französischen Revolution, die Washington von seinem Freunde und Waffenbruder La Fayette dargeboten wurde. Nicht weit vom Wohnhause Washington's liegt auch seine Grabstätte; ein anspruchsloser Ziegelbau umschliesst diese, und durch die eisernen Stäbe des Thores erblickt man den Marmorsarkophag, in dem die Gebeine Washington's und seiner Gattin Martha ruhen. Die Zeit wird kommen, wo dieses einstige Heim dem Zahn der Zeit anheimfällt. Wir wollen hoffen, dass dann, wenn nicht schon früher, die Nation ihrem grossen Anführer und Begründer ein würdevolles Denkmal errichten wird, auf dass alle kommenden Generationen daran erinnert werden, dass dieser liebe Hül in Virginia geweihter Boden ist.



DEN HUDSON HINAUF VON WEST POINT, NEW YORK. — Einundfünfzig englische Meilen nördlich von New York liegt die grosse Militärschule der Vereinigten Staaten — West Point. Hätten es die Gründer dieser Anstalt darauf angelegt, diese Erziehungsanstalt einstiger Krieger in besonders schöner friedlicher Umgebung zu errichten — sie hätten keinen passenderen Ort finden können, als die wunderbare Landzunge, auf der sie steht. Nach allen Seiten hin ist der Ausblick lieblich; ja grossartig sind die Ufer des sich hinschlängelnden Hudson's, denen Geschichte, Dichtung und Legende unsterbliches Interesse verleihen. Blau leuchten seine Fluthen in der Sonne, leichte Schatten vorüberziehender Wolken spiegeln sich darin, dunkel und brausend erscheint er im Sturm und bietet so der Bewunderung eine nimmer versiegende Quelle. Liebliche Pfade führen an den Hügeln empor, von Bäumen beschattet und von süssem Blumenduft umweht, den der kühle Flusswind herüberschickt. Freilich blicken hier nicht, wie am Rhein, Schlösser und Burgen von den Höhen herab, doch prägte die Geschichte auch diesen Ufern Spuren auf, bei denen das Herz des amerikanischen Bürgers höher schlägt. Während der Befreiungskriege war West Point einer der wichtigsten Punkte, von welchem aus Truppen nach den verschiedenen Schlachtfeldern dirigirt wurden. Auch an Verrath mahnen diese Hügel, denn welcher Amerikaner wird je des schändlichen Versuches Benedict Arnold's vergessen, dieses Bollwerk den Feinden auszuliefern? Noch ist die amerikanische Nation jung und wer vermag zu sagen, was sich noch an den Gestaden dieses Stromes zutragen kann? Gott gebe, dass auch nicht der Schatten eines Verräthers je wieder diese klaren Gewässer trübe, die Wellen, die heute friedlich an diesen bewaldeten Höhen vorüberfliessen, sich dem Ocean vereinigen und in Nebel verwandelt emporsteigen, um in Regenschauern wieder herabzufallen auf die Adirondak-Berge.

SAMMLUNG VON PHOTOGRAPHIEN

DER WUNDERWERKE DER SCHÖPFUNG UND DER MENSCHHEIT,
ALLES SCHÖNEN, FESSELNDEN, GROSSARTIGEN IN NATUR UND KUNST,

HERAUSGEGEBEN UNTER LEITUNG DES REISENDEN UND VORLESERS

JOHN L. STODDARD.

Grosse Panoramen hervorragender Städte, Strassenscenen bekannter Orte, historische Sehenswürdigkeiten, Ruinen von alten Städten und Schlössern, Tempel, Kathedralen, Moscheen, Wohnhäuser berühmter Männer, öffentliche und Privatgebäude, berühmte Gemälde und Skulpturen aus den grossen Kunstcentren der Erde, Gebirgs-Ansichten, Seen, berühmte Parke und Gärten, Thürme, Obelisk, Pyramiden, die Pracht der Tropen, die Oede der Wüsten, die Starrheit der Eisregionen, Augenblicksphotographien aus dem Leben und Treiben der verschiedenen Völker. Lebenswahre Bilder aus jedem Lande, jedem Klima, „von Grönlands wilden Gletscherhöhen — bis fern zu Indiens Korallenstrand.“

EIN ANSCHAUUNGS-UNTERRICHT IN ERDKUNDE UND CULTURGESCHICHTE.

Sein eigenes Land kennen zu lernen, sollte ebensowohl die erste Pflicht eines Jeden sein, wie es zweifellos eine Unterhaltung von bleibenden Werth ist. In allen Ländern zu Hause sein heisst den höchsten Grad geistigen Weitblicks erreichen. Eine der wichtigsten Fragen des Lebens ist es, dies zu erlangen. Das Leben ist kurz und nur Wenige haben die Mittel oder den Unternehmungsgeist, unter Preisgabe von Gesundheit und Bequemlichkeit von Land zu Land zu reisen, um schliesslich nur einen kleinen Theil all des Wunderbaren kennen zu lernen, das die weite Welt uns darbietet. Die grosse Masse des Publikums muss sich daher mit unterrichtenden Büchern begnügen. Bei den Vorbereitungen zu dieser Photographien-Sammlung ist der Reisende und Künstler tief in die entlegensten Länder eingedrungen und hat uns nach seiner Rückkehr genaue Wiedergaben der mächtigen Pyramiden, der erhabenen Kathedralen, der imposanten Wasserfälle und der düsteren Urwälder, welche er erschaute, vor Augen gestellt. Die Früchte seiner Mühen und Anstrengungen können wir in aller Musse an unserem traulichen Kamin geniessen und als grossartige Folge von Wandelbildern Deutschland, Frankreich, England, Schottland, Irland, Oesterreich, Italien, Spanien, Russland, die Türkei, Asien, Afrika, Nord- und Süd-Amerika, die gesammte Alte und Neue Welt, an uns vorüberziehen lassen. Vor uns entrollt sich ein grosses culturgeschichtliches Gemälde, so einfach, dass jedes Kind es begreifen kann und so interessant, dass auch erwachsene Leute wie durch Zauber gefesselt werden, wenn sie Blatt um Blatt durchheilen.

JOHN L. STODDARD hält seit etwa vierzehn Jahren in den grossen Städten Amerika's Vorlesungen über seine Reisen in fernen Ländern und illustriert jeden Vortrag durch Hunderte von schönen photographischen Ansichten, die unter seiner persönlichen Leitung aufgenommen sind. Während seiner langen und glänzenden Laufbahn haben seine Vorlesungen das Entzücken und seine Ansichten die rückhaltlose Bewunderung zahlloser Zuschauer und Hörer erregt. Kein Anderer ist so befähigt oder so wohl ausgerüstet, ein Werk dieser Art herauszugeben.

EIN UERMÜDLICHER REISENDER,

ein scharfer Beobachter und ein hervorragender Gelehrter, weiss er, wie seine Erfolge vor einem kritischen Publikum beweisen, auf das Genaueste, was den Geist am meisten bildet und das Auge am meisten ergötzt. Ausgedehnte Reisen und Studien haben ihn befähigt, aus der grossen Schatzkammer der Erde die schönsten Juwelen der Natur und Kunst herauszufinden. Er überschaut die ganze Welt und hat für diese Collection Orte und Gegenden ausgewählt, die vom Glanz der Romantik und der Geschichte vergangener Jahrhunderte umstrahlt sind: Schlösser, deren alterthümliche Thürme vor Zeiten auf Scenen des Kampfgetümmels, des Elends und barbarischer Pracht herabgeblickt haben; Kathedralen, die von ehrgeizigen Monarchen erbaut wurden und an denen jeder Stein eine Geschichte von Kraft und Grösse zu erzählen weiss; stolze Paläste mächtiger Herrscher und Herrscherinnen; Gebirgsscenen, die in ihrer wilden Schönheit und Grossartigkeit das Auge jedes Beschauers gefangen nehmen; die verschwenderische Fülle der Tropen mit reichem Pflanzen- und Thierleben; die Heimath der Eskimo's und das Land der Mitternachts-Sonne. Er führt uns nach Schottland zu dem Geburtshause Robert Burns' und dem Heim Walter Scott's; nach Stratford-on-Avon, wo der grosse Shakespeare mit seiner schönen Ann Hathaway gelebt; zu dem alten Raritätenladen, der durch Charles Dickens unsterblich geworden ist; nach Frankreich in das glänzende Paris, nach Versailles und Trianon, wo die unglückliche Marie Antoinette ihre sonnigen Tage in einem frohen Taumel verlebt und nach Fontainebleau, wo Napoleon I. der Herrschaft über eine Welt entsagte; nach Berlin vor das Haus, von

dem aus der eiserne Kanzler die Geschicke Deutschlands lenkte; nach Rom in's Colosseum, wo Gladiatoren und wilde Thiere sich zum Vergnügen Nero's und seines lasterhaften Gefolges zerfleischten; nach Aegypten, wo Pyramiden und Sphinxen von uralter Cultur erzählen und wo in den Zeiten des Niederganges bacchantische Lust herrschte, die Könige und Feldherren zu Slaven der verführerischen Circe Kleopatra machte; nach Bethlehem und Jerusalem, der Geburts- und der Leidenstätte des Heilands. Er geleitet uns durch die Säle des Louvre, durch die Galerien von Dresden, Florenz und Rom und zeigt uns die schönsten Meisterwerke der Malerei und Plastik. Die Neue Welt durchwandern wir Schritt vor Schritt von Patagonien im Süden bis zum Eismeer im Norden, von den wilden Andenpässen und dem himmelhohen Chimborasso, vorüber an den Strohütten der mexikanischen Eingeborenen und den Felsenwohnungen der Sierra's, zu dem Menschengewimmel der nord-amerikanischen Wunderstädte und von diesen wieder zu der überwältigenden Pracht des Niagara, zu den eisstarrenden Gefilden Alaska's. Würden Sie nicht gern eine Reise um die Erde mit solch einem vortrefflichen Begleiter und Führer machen?

MILLIONEN UND ABERMILLIONEN

werden alljährlich von Touristen ausgegeben, die gleichwohl vergeblich bemüht sind, die Schätze zu Gesicht zu bekommen, welche dieses Buch darbietet. Vielen sind sie gänzlich verschlossen, weil ihnen die Kenntniss der mit denselben verwobenen Geschichte mangelt. Unser Werk bietet nicht bloss naturwahre Bilder aus jedem Lande, sondern in kurzen Worten auch ihre vollständige Beschreibung und Geschichte. Stoddard hat bei der Auswahl der Photographien für dieses Werk die grösste Sorgfalt walten lassen. Jede Phase culturgeschichtlichen Lebens von den Hütten armseliger Wilder bis zu den Palästen von Kaisern und Königen ist vertreten. Er führt uns in entlegene Erdenwinkel, welche der Fuss eines Weissen nur selten betritt. Die Aufnahme so zahlreicher Gegenden in verschiedenen Ländern hat ungeheure Summen erfordert, aber der Erfolg rechtfertigte den grossen Aufwand an Geld und Arbeit. Noch nie zuvor ist eine darartige Sammlung veröffentlicht worden, die darbietet, was aller Reichthum der Welt nicht zu erwerben vermag.



Ist diese Photographien-Sammlung nicht eine wahre Festgabe und was wir Ihnen versprochen? Wenn Sie das Exemplar durchgesehen haben, bitte, Ihren Freunden und Bekannten. Erzählen Sie ihnen, wie billig es ist und dass noch eine Anzahl gleich guter Lieferungen werden es mindestens sechzehn sein! Der Verlag wird später auch noch zu mässigem Preis eine Leinwand oder Mappe zur Aufnahme des ganzen Prachtwerks liefern. Theilen Sie Ihren Freunden

WYDZIAŁY POLITECHNICZNE KRAKÓW

Biblioteka Politechniki Krakowskiej



II-348783

L. inw. 10000

Druk. U. J. Zam. 356. 10.000.

Die nächste Lieferung Nr. 4 enthält folgende Photographien:

Rue de Rivoli in Paris.

Shakespeare's Haus in Stratford-on-Avon,
England.

Fingalshöhle in Schottland.

Das Königl. Schloss in Stockholm, Schweden.

Mausoleum in Charlottenburg bei Berlin.

Mer de Glace, Schweiz.

Das Aeussere des Colosseums in Rom.

Panorama von Florenz, Italien.

Salon der Maria de Padilla, Alcazar, Sevilla,
Spanien.

Palast und Harem in Alexandrien, Aegypten.

Thal von Kashmir, Indien.

Hafen von Auckland, Neu-Seeland.

Havana, Cuba.

Muir-Gletscher, Alaska.

Capitol in Washington.

New York und die Brooklyn-Brücke.

Die obigen Photographien würden, einzeln gekauft, etwa 3 Mark das Stück kosten, die ganze Lieferung stellt also einen Werth von 40—50 Mark dar.

Biblioteka Politechniki Krakowskiej



10000298766

Biblioteka Politechniki Krakowskiej



II-348783

Biblioteka Politechniki Krakowskiej



10000298766